

Die Parteigruppe und der Kultur- und Bildungsplan

Der Kultur- und Bildungsplan bildet mit dem Wettbewerbsprogramm die Grundlage für die Teilnahme des Arbeitskollektivs am Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Die Parteigruppe unterstützt die Gewerkschaftsgruppe beim Erarbeiten und bei der Verwirklichung des Kultur- und Bildungsplanes.

- Die Parteigruppe geht davon aus, daß die Kulturpolitik fester Bestandteil der Gesamtpolitik der Partei ist. Dementsprechend nimmt sie darauf Einfluß, daß sich das geistig-kulturelle Leben im Arbeitskollektiv in enger Wechselwirkung mit dem im Karl-Marx-Jahr zu lösenden politischen und ökonomischen Aufgaben entwickelt (siehe dazu auch „Neuer Weg“ Heft 24/1982, S. 935).

- Sie stützt sich auf die bewährte Erfahrung, daß ein niveauvolles, vielseitiges geistig-kulturelles Leben dazu beiträgt, Schöpferium, Leistungswillen und Wohlbefinden der Brigademitglieder zu fördern, sozialistische Überzeugungen und Verhaltensweisen zu festigen.

- Qualität und Wirksamkeit der im Kultur- und Bildungsplan festgehaltenen Vorhaben der Gewerkschaftsgruppe werden wesentlich vom beispielhaften Vorangehen der Genossen beeinflusst.

Worauf lenkt die Parteigruppe bei der unmittelbaren Einflußnahme auf den Kultur- und Bildungsplan ihr Augenmerk?

- Sie arbeitet eng mit dem Vertrauensmann, dem Kulturobmann und dem staatlichen Leiter zusammen.

- Die Parteigruppe empfiehlt, anknüpfend an die individuellen Neigungen und den Stand der Entwicklung des Arbeitskollektivs, geistig-kulturelle Aktivitäten im Plan zu verankern, die für den ökonomischen Leistungsanstieg und für das Verwirklichen der Ziele des Wettbewerbsprogrammes erforderlich sind, die mithelfen, sozialistische Persönlichkeiten und sozialistische Kollektivbeziehungen weiter auszubilden.

- Gestützt auf die ab 1. Januar 1983 geltende Ordnung über die Verleihung bzw. Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ regt die Parteigruppe im Arbeitskollektiv an, unter anderem Vorhaben im Kultur- und Bildungsplan aufzunehmen,

- die der Vertiefung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der beruflichen Qualifizierung dienen;

- die zur Erhöhung der Arbeitskultur beitragen;

- die das Bedürfnis zur Aneignung der Schätze der Literatur und Kunst fördern;

- die das Interesse an künstlerischer und körperlicher Selbstbetätigung wecken;

- die die gesellschaftliche Verantwortung des Kollektivs und des einzelnen Mitglieds im Wohngebiet, bei der kommunistischen Erziehung der Schuljugend und anderes mehr beinhalten.

- Stets beachten die Genossen bei ihrem politischen Wirken in der Gewerkschaftsgruppe, daß der Kultur- und Bildungsplan das Ergebnis kollektiver Diskussionen im Arbeitskollektiv ist.

- Die Parteigruppe berücksichtigt, daß bei der Verwirklichung des Planes der Vertrauensmann, der Kulturobmann und der staatliche Leiter besondere Verantwortung tragen. Sind sie Mitglieder der Partei, dann berichten sie der Parteigruppe darüber, wie sie ihrer Verantwortung gerecht werden.

- In der Parteigruppe wird auch festgelegt, wie das Parteikollektiv oder einzelne Genossen die parteiweisen Funktionäre unterstützen. (NW)

L jrs > tJiük >hj * „IV winø cit uae Tat für den Frieden“

ren. Erst wenn unsere Straßen fertig sind, können die Wohnungen gebaut werden. Ehrensache, daß wir deshalb tüchtig ranklotzen. Gute Arbeit zahlt sich aus, auch für mich und meine Familie.

Seit einigen Wochen haben wir im neuen Stadtteil Groß-Klein eine 3 1/2-Zimmer-Neubauwohnung, für die wir inklusive Fernheizung lediglich 115,- Mark Miete zahlen. Wenn ich es recht bedenke, so treffen für meine Familie alle sozialpolitischen Maßnahmen der letzten Jahre zu: Wir nahmen einen Ehekredit auf, nach der Geburt unseres 2. Kindes konnte meine Frau das Babyjahr in Anspruch nehmen.

Gegenwärtig arbeitet sie als Mutter von zwei Kindern verkürzt. Und nicht zuletzt erfolgte auch ein beträchtlicher Erlaß von der Kreditsumme.

Manchmal habe ich den Eindruck, daß wir - ich meine damit mich und die Kollegen an meiner Seite - oftmals diese großen Errungenschaften zu wenig bewußt registrieren. Es sind dies für uns Selbstverständlichkeiten. Schön und gut. Aber in den Ländern des Kapitals liegen heute über 30 Millionen Arbeiter auf der Straße, und es kommen immer mehr hinzu, vor allem Jugendliche. Welch ein Unterschied zu unserem Staat!

Natürlich - das wissen alle - schaffen

wir uns durch unsere Arbeit auch die Bedingungen, unter denen wir leben. Und in der Diskussion kann ich darauf verweisen, daß es von meiner Arbeit und ebenso von der Arbeit jedes einzelnen abhängt, wie sich unser Leben im Frieden weiter gestaltet. Ich will damit nur ausdrücken, daß das Wissen um die Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung und die bewußte Tat zur Sicherung des Friedens einander bedingen. Deshalb bemühe ich mich, auch andere zu aktivieren.

Jürgen Saß
Leiter eines Jugendkollektivs
im Kombinat Ingenieur-, Tief- und
Verkehrsbau Rostock